

Geschichte des Kirchenchores St. Luzius Göfis

Früheste Nachweise

Wie sich anhand von Kirchenrechnungen nachweisen lässt, besteht der Kirchenchor St. Luzius Göfis bereits seit dem Jahr 1862. In diesem Jahr scheinen in Dokumenten des Pfarrarchivs zum ersten Mal Zuwendungen an die „Kirchenchorsänger“ auf. Vorher hieß es lediglich immer „dem Organisten und der Mitsingerin“.

Ab dem Jahr 1862 erhielten die Kirchenchorsänger jährlich 9 Gulden und 62 ½ Kreuzer von der Pfarre. Ab dem Jahr 1875 kamen dazu noch Beiträge aus Stiftungen für Jahrtagsämter. Diese Beiträge erhöhten sich bis zum Jahr 1920 auf insgesamt 119 Kronen. Ab diesem Jahr erfolgte die Entlohnung der Kirchenchorsänger von der Gemeinde.

In den Jahren 1920 bis 1924 erhöhte sich infolge der Inflation die Zuwendung von 150 Kronen im Jahr 1920 auf 300.000 Kronen im Jahr 1924. Nach der Währungsreform im Jahr 1925 waren es dann 50 Schilling und ab dem Jahr 1927 bis 1934 75 Schilling. Ab diesem Zeitpunkt hörten die Zuwendungen der Gemeinde auf.

Chorleiter bis zum Zweiten Weltkrieg

Gründer des Kirchenchores und dessen erster Leiter dürfte laut Taufbuch Josef Anton Walser (Urgroßvater mütterlicherseits des ehemaligen Gemeinderates Emil Lampert, Jg. 1937)), geboren am 10. Oktober 1796 gewesen sein. Er übergab dieses Amt an seinen Sohn Johann Georg Walser und dieser wieder an seinen Sohn gleichen Namens, geboren am 1. April 1883 und gefallen im Ersten Weltkrieg am 20. Oktober 1914.

Im Jahr 1919 übernahm der aus Fußach gebürtige Karl Bachmayer, Jahrgang 1894 und Lehrer und Schuldirektor in Agasella vom Schuljahr 1919/20 bis zum Schuljahr 1956/57, die Leitung des Kirchenchores. Unter seiner kundigen Leitung nahm der Kirchenchor einen großen Aufschwung.

Situation während des Zweiten Weltkrieges

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahr 1938 wurden Direktor Bachmayer immer größere Schwierigkeiten in der Ausübung des Organistenberufes gemacht, sodass er schließlich nicht mehr in der Lage war, Proben mit dem Kirchenchor zu halten, sondern nur noch am Sonntag die Orgel spielte. Schließlich kam es so weit, dass er sich von der Leitung des Kirchenchores vollständig zurückziehen und auch das Orgelspiel ganz unterlassen musste. So war man auf ständige Aushilfen angewiesen.

Im Jahr 1941 erhielt die Pfarre Göfis dann eine dauernde Aushilfe in der Person des Bombenflüchtlings Frau Christine Heskamp aus Düsseldorf. Sie war eine ausgezeichnete Organistin und übernahm auf Ersuchen des Gölfner Frühmessers Friedolin Rützler, der sich damals sehr des Kirchenchores angenommen hat und 1943 gefallen ist, auch dessen Leitung. Im Jahr 1945 kam auch der Vater von Frau Heskamp, Franz Janssen, Chordirektor an der Pauluskirche in Düsseldorf, nach Göfis und übernahm die Leitung und Neubildung des Kirchenchores.

56 Jahre Ära Rudolf Lampert – 1946 bis 2002

Chordirektor Janssen bemühte sich auch um die Schulung des jungen Rudolf Lampert vom Gasthof Lehrhof (Jg. 1928), der dann im Jahre 1946, durch diese Schulung bestens vorbereitet, die Stelle des Organisten und Chorleiters übernahm.

Bereits an Weihnachten 1946 bewährte er sich erstmals in der Mette, wo er die von Musikdirektor Franz Janssen eigens für den Kirchenchor Göfis komponierte „*Weihnachtsmesse*“ auf der Orgel spielte und gleichzeitig dirigierte. Diese Art von „Gleichzeitigkeit“ des Orgelspiels und Dirigierens praktizierte er noch weitere zwei Jahrzehnte, bis er von dieser fast akrobatisch anmutenden Arbeit im Jahre 1975 von seinem Neffen Helmut Sonderegger erlöst wurde, indem dieser den Orgelpart übernahm.

Viel neue Chorliteratur – unter anderem eine Reihe von lateinischen Messordinarien – wurde unter Rudolfs fachkundiger Leitung in unermüdlicher Probentätigkeit einstudiert. Es ist ihm gelungen, den Chor bald als wichtigen Kulturträger seiner Heimatgemeinde zu etablieren und auf ein Niveau zu bringen, das in der Kirche und auch im Festsaal im Laufe von sechzig Jahren größte Anerkennung fand.

So blieben Ehrungen und Auszeichnungen in seinem langjährigen musikalischen Einsatz im kirchlichen und weltlichen Bereich nicht aus:

- Verdienstmedaille der Diözese für 40-jährige Chorleitertätigkeit im Jahr 1986
- St. Luzius-Orden der Pfarre Göfis für 50-jährige Chormitgliedschaft im Jahr 1991
- Päpstliche Auszeichnung „bene merenti“ für 60-jährige Chormitgliedschaft, davon 55 Jahre als Chorleiter, überreicht nach einer sehr bewegenden Laudatio von Kirchenmusikreferent Direktor Joachim Pfefferkorn beim Festgottesdienst an Patrozinium am 2. Dezember 2001

Ausdrücklich erwähnt werden soll, dass in der jahrzehntelangen kirchenmusikalischen Tätigkeit von Rudolf Lampert als Chorleiter und Organist – er war auch Landwirt bis 1963, Gastwirt bis 1995 und Bürgermeister von 1970 bis 1991 – noch zahlreiche weitere Familienmitglieder des „Lehrerhofclans“ bis heute Eckpfeiler des Kirchenchores bilden, angefangen beim Chorleiter selbst über Solisten, Organisten und „einfache“ Chormitglieder bis hin zu Sohn Andreas, der seit dem Jahr 2002 sein Nachfolger als Chorleiter ist.

Lateinische Messen auch zu besonderen Anlässen

Zu den an den Festtagen des Kirchenjahres (Ostern, Pfingsten, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Cäcilien Sonntag, Christkönig, Allerheiligen, Patrozinium, Maria Empfängnis, Rorate, Weihnachten, Stephanstag, Dreikönig u. a.) regelmäßig gesungenen lateinischen Messen reihte sich nach dem Zweiten Weltkrieg unter Rudolf Lamperts Leitung eine Palette zusätzlicher vom Kirchenchor mit lateinischen Messen gestalteten Festivitäten wie

- Primiz* von Pater Cornelius (Rudolf) Lampert am 28. Juli 1946
- Primiz* von Pater Franz Sales Lang am 13. April 1947
- 40-jähriges Dienstjubiläum von Musikdirektor Franz Janssen am 7. September 1947 mit dessen Messe „*Regina pacis*“
- Primiz* von Pater Elmar (Alfred) Lampert am 31. Juli 1949
- 40-jähriges und 50-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer und Dekan Oskar Schuchter am 26. Juli 1953 bzw. am 21. Juli 1963
- Primiz* von Pater Gaudentius (Josef Anton) Walser am 3. Juli 1955
- Radioubertragungen von Gottesdiensten der vereinigten Kirchenchöre Frastanz/Göfis in den Jahren 1955, 1956, 1960, 1962, 1964, 1965 und 1971.
- Anmerkung zu Rundfunkübertragungen des Kirchenchores St. Luzius: Solche fanden auch statt in den Jahren 1985 unter Pfarrer Elmar Simma, 1992 unter Pfarrer Wilfried Blum und 2005 unter Pfarrer Norman Buschauer, bei der das von einer Frau (Petra

Schöch) gesungene Evangelium österreichweit ein überaus großes, fast durchwegs positives Echo auslöste.

- Primizen* von Pater Konrad Walser und Ludwig Lampert im Jahre 1962
- 25-jähriges Priesterjubiläum von Pater Engelhard (Karl Sebastian) Lampert (ein Onkel des Chronisten) am 11. Juli 1965
- Primizen* von Pater Franz Sales (Erwin) Gort (ein Cousin des Chronisten) im Juli 1966 und dessen Bruder Pater Karl Martin Gort im Jahr 1970
- Primizen* von Dr. Josef Lampert und Pater Heinrich (Franz) Walser 1967 sowie Josef Künzle 1976
- 50-jähriges Priesterjubiläum von Pater Ephraem (Josef Gebhard) Lampert (ein Onkel des Chronisten) am 4. Juni 1978
- 25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Elmar Simma am 10. September 1989
- 25-jähriges Priesterjubiläum von Msgr. Dr. Josef Lampert am 4. Juli 1992
- 25-jähriges Priesterjubiläum von Pater Heinrich Walser am 19. Juli 1992
- Sr. Maria Larcher – 25 Jahre in der Pfarre Göfis tätig / Feier am 17. September 1994
- Gedächtnis des 50. Todestages von Provikar Dr. Carl Lampert am 13. November 1994
- 40-jähriges Priesterjubiläum von P. Gaudentius (Josef) Walser am 8. Juli 1995
- 50-jähriges Priesterjubiläum von Altpfarrer Eduard Schwarzmann am 1. Juli 1998
- 25-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Wilfried Blum am 25. Juni 2000
- Die *“Weihnachtsmesse“* von Musikdirektor Franz Janssen wurde rund vierzig Mal in der Christmette oder am Christtag gesungen.

* Erklärung: Unter Primiz (lat. „prima missa“ = erste Messe) versteht man die erste heilige Messe, der ein neu geweihter Priester vorsteht und die üblicherweise am Sonntag nach der Priesterweihe mit großer Festlichkeit in der Heimatgemeinde des Neupriesters gefeiert wird.

Für die Wertigkeit der lateinischen Messen sei an dieser Stelle festgehalten, dass der Kirchenchor Göfis an den kirchlichen Fest- und Feiertagen und auch an „gewöhnlichen Sonntagen“ des Jahres beispielsweise im Jahr 1963 28mal, das bedeutet durchschnittlich alle zwei Wochen, eine solche gesungen hat.

Vereinsmäßige Organisation im Jahr 1962

Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens konstituierte sich der Kirchenchor St. Luzius bei der Generalversammlung am 12. Jänner 1962 vereinsmäßig (aber ohne Statuten) mit diesen Funktionen:

- Obmann: Pfarrer und Dekan Oskar Schuchter (Obmann ist der jeweilige Ortspfarrer)
- Geschäftsführender Obmann: Hans Tschüscher
- Chorleiter: Rudolf Lampert
- Kassierin: Helene Amann
- Schriftführer und Chronist: Karl Lampert

Vor allem ältere Chormitglieder wurden nun angehalten, dem Chronisten für die Verfassung einer Chorchronik Mitteilungen und Fotos aus früherer Zeit zur Verfügung zu stellen. Solche Mitteilungen, Fotos und Dokumente aus dem Pfarr- und Gemeindearchiv sowie laufende Aufzeichnungen der Aktivitäten im kirchlichen, weltlichen und gesellschaftlichen Bereich ließen die Chronik bis zum Jahr 2010 auf beachtliche zwanzig Ordner anwachsen.

Zweites Vatikanisches Konzil – Liturgiereform und neue Wege der „Musica sacra“

In dieser Zeit des 100-jährigen Bestandes des Chores fand das Zweite Vatikanische Konzil (1962 – 1965) statt, das unter anderem durch die Liturgiereform auch einschneidende Auswirkungen auf die Kirchenmusik hatte. Die Volkssprache verdrängte das Latein weitgehend als Liturgiesprache. „Trotzdem“, heißt es im Konzilstext, „gilt es aber, die überlieferte Kirchenmusik weiterhin zu pflegen und zu mehren“.

Die Kirchenmusik wurde nun geöffnet für die verschiedenen Gattungen des Volksgesangs sowie für die zeitgenössische Musik. Daraufhin wurde schließlich im Jahr 1975 ein neues Gesangbuch mit dem Namen „Gotteslob“ aufgelegt, das heute noch in Verwendung ist.

Den Kirchenchorleitern oblag es nun, sich um entsprechende deutschsprachige Chorliteratur, wie Motetten, deutsche Ordinarien, Betsingmessen, Wechsel- und Zwischengesänge, Psalmvertonungen etc., umzusehen, welche nur spärlich bis gar nicht vorhanden war und in der Folgezeit bei den Chorsängern anfänglich auch keinen großen Anklang fand. Diese Problematik sollte noch viele Jahre andauern.

Unterstützung und Anerkennung der Chorarbeit kam in dieser Zeit und auch später von den Pfarrern Oskar Schuchter (1939 – 1964), Eduard Schwarzmann (1964 – 1977), Elmar Simma (1977 – 1990) – ein großer Freund musikalisch gestalteter Gottesdienste und Gründer der Männerschola am Beginn seiner Tätigkeit in Göfis –, Wilfried Blum (1990 – 2004) und Norman Buschauer (2004 – heute).

Im Jahr 1980 schrieb der Leiter des Kirchenmusikreferates der Diözese, Direktor Joachim Pfefferkorn, in einem Pressebericht unter anderem:

Man macht allgemein die Beobachtung, dass die gute mehrstimmige Kirchenmusik wieder vermehrt geschätzt wird. Deren Pflege ist ja durch das Zweite Vatikanische Konzil ausdrücklich erwünscht. (...) Die Pflege des Volksgesanges schließt die mehrstimmige Musik nicht aus. (...) Die Kirchenchöre erfuhren durch das Konzil eine Aufwertung. Das verpflichtet sie aber auch zu besonderem Bemühen, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Daher wird eine kluge Planung des Gottesdienstes mit Chorgesang natürlich auch die aktive Teilnahme des Volkes mit einbeziehen, etwa durch gemeinsames Singen eines Ordinariums in deutscher Sprache. (...) Als musikalische Führungsgruppe werden die Kirchenchöre auch beim Erlernen neueren Liedgutes aus dem Gotteslob ihren Beitrag leisten. (...) Sicher wird jedem musikverständigen Pfarrer daran gelegen sein, dass sich sein Chor kirchenmusikalisch entfalten kann, um dann das Erlernte auch sinnvoll in den Gottesdienst einbauen zu können – auch in lateinischer Sprache, denn gerade da finden sich für die Chöre viele qualitativ dankbare Werke. (...)

Umbau der Pfarrkirche: 1972 – 1975

Es ist das große Verdienst von Pfarrer Eduard Schwarzmann, den dringend notwendigen Umbau der Pfarrkirche initiiert und durchgeführt zu haben. Bereits am Fronleichnam 1972 sang der Kirchenchor erstmals in der Notkirche Vereinshaus/Galeriezimmer, wo schon seit Jahren auch die Chorproben stattfanden.

In dieser Zeit ergab sich auch eine krisenhafte Situation bezüglich des Probe- und Aufführungsmodus, die im fraglichen Weiterbestand des Kirchenchores Göfis gipfelte. Nach längerer Debatte entschloss man sich, den Probe- und Aufführungsmodus wie bisher beizubehalten, nicht zuletzt im Hinblick auf die baldige Fertigstellung der „neuen Pfarrkirche“.

Diskutiert wurde auch eine Zusammenarbeit mit dem Kirchenchor Frastanz, der dem Vernehmen nach vor der Auflösung stand und nur noch an allerhöchsten Feiertagen in Aktion trat.

Am 8./9. März 1975 beging Göfis die festliche Kirchweih. Diözesanbischof Dr. Bruno Wechner zelebrierte mit großer Assistenz ein Pontifikalamt. Die vereinigten Kirchenchöre von Göfis und Frastanz (wieder reaktiviert) unter der Gesamtleitung von Bürgermeister Rudolf Lampert sowie eine Bläsergruppe gestalteten die Festfeier mit der „*Missa pro patria*“ von Johann Baptist Hilber.

Orgelweihe 1986

Bei der Jahreshauptversammlung des Kirchenchores im Februar 1977 gab Pfarrer Schwarzmann bekannt, dass er gedenke, noch in diesem Jahr auf die Pfarre Göfis zu resignieren und es Aufgabe des neuen Pfarrers sein werde, eine neue Orgel anzuschaffen. Chorleiter Rudolf Lampert meinte bei derselben Versammlung, dass voraussichtlich noch längere Zeit a capella gesungen werden müsse, da in den nächsten Jahren noch keine Orgel zur Verfügung stehen werde.

Das Zweite Vatikanische Konzil erklärt im Artikel 114 der Liturgiekonstitution: „*Der Schatz der Kirchenmusik möge mit größter Sorge bewahrt und gepflegt werden*“. Diese Bewahrung und Pflege der Kirchenmusik war in Göfis seit dem Umbau der Pfarrkirche anfangs der 70er-Jahre mit einer Behelfsorgel aber nur noch beschränkt möglich.

Nach der positiven Stellungnahme des Pfarrgemeinderates zur Errichtung einer neuen Orgel lud Pfarrer Elmar Simma am 19. Juni 1980 zur ersten Sitzung eines zu gründenden Orgelbaukomitees ein. Die konstituierende Sitzung, bei der Helmut Sonderegger zum Obmann und zwölf Männer und Frauen zu Mitgliedern des Komitees gewählt wurden, fand im Oktober desselben Jahres statt.

Nach etlichen Schwierigkeiten in den nächsten Jahren erfolgte die Vergabe zur Errichtung der Orgel schließlich an die Firma Martin Pflüger in Feldkirch-Gisingen in Zusammenarbeit mit der Firma Gebrüder Mayer in Feldkirch-Altenstadt.

Sechs Jahre später konnte Pfarrer Simma in der Festschrift zur „*Orgelweihe St. Luzius Göfis/30. November 1986*“ über die neue „*Provikar-Lampert-Gedächtnisorgel*“ schreiben: „*Endlich ist es so weit, dass wir unsere neue Orgel als krönende Vollendung unserer neuen Kirche einweihen können. Die vergangenen sechs Jahre bedeuteten für uns alle einen langen und oft mühsamen Weg, bis wir nun freudig feststellen können: Gott sei Dank, jetzt haben wir das Ziel erreicht und erklingt die neue Orgel zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen.*“

Und Chorleiter Rudolf Lampert formuliert es in der Festschrift so: „*Seit nunmehr über 14 Jahren ist für unseren Kirchenchor ein äußerst wichtiger Teil der Chorliteratur in Ermangelung einer entsprechenden Orgel nicht mehr zugänglich gewesen. Wir freuen uns daher ganz besonders über die neue Orgel und über die neuen Möglichkeiten, die sich für uns daraus ergeben.*“

Beim Festgottesdienst am 30. November 1986, zelebriert von Bischof Dr. Bruno Wechner und den Konzelebranten Generalvikar Ernst Hofer, Dr. Josef Lampert, P. Gaudentius Walser, P. Karl Martin Gort, P. Josef Künzle, Pfr. Eduard Schwarzmann und Pfr. Elmar Simma, sang

der Kirchenchor unter der Leitung von Rudolf Lampert die „*Missa Sancti Nicolai in G*“ von Josef Haydn für vierstimmigen Chor, Orgel und Orchester, an der Orgel spielte Bruno Oberhammer.

Am späteren Nachmittag fand ein Orgelkonzert mit Prof. Bruno Oberhammer statt, bei dem er u. a. auch die Komposition von Helmut Sonderegger „*Passacaglia*“ (1984) als Uraufführung spielte. Es gelang ihm in überzeugender Weise, die klangliche Vielfalt der neuen Orgel vorzustellen. Und am 6. Dezember 1986 gab Peter Planyavsky, Domorganist am Wiener Stephansdom, zum selben Anlass zusammen mit dem Bläserensemble „*Laurentius von Schnifis*“ ein gut besuchtes Kirchenkonzert.

125 Jahre Kirchenchor St. Luzius: 1862 - 1987

Wie eingangs erwähnt, lässt sich „die Gründung“ des Kirchenchores St. Luzius anhand von Kirchenrechnungen auf das Jahr 1862 datieren, das heißt, der Chor besteht nun seit 125 Jahren. Aus diesem Grunde stellte Pfarrer Elmar Simma als Obmann des Kirchenchores an den Allgemeinen Cäcilien-Verband (ACV) für die Länder der deutschen Sprache den Antrag auf Verleihung der Palestrina-Medaille, den er mit folgendem Wortlaut begründete:

„Unser Kirchenchor gestaltet die Gottesdienste nicht nur an den großen Festen, sondern auch immer wieder an verschiedenen Sonntagen im Laufe des Jahres. Er pflegt sowohl die klassische Literatur mit lateinischen Messen – zum Teil mit Orchesterbegleitung – als auch die moderne Literatur mit deutschen Gesängen. Der Chor ist immer auch bemüht, im Sinne der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils das Volk im Gesang zu unterstützen und zu fördern, zum Beispiel durch responsorische Gesänge und polyphone Liedsätze aus dem Gotteslob.“

Die Übergabe der Palestrina-Medaille als Dank und Anerkennung für Verdienste um die Kirchenmusik erfolgte dann am Pfingstsonntag, dem 22. Mai 1988, im Anschluss an den feierlichen Gottesdienst um 9.00 Uhr, den der Kirchenchor mit der „*Missa brevis in B*“ für Orgel, Orchester und Soli von W. A. Mozart gestaltete, durch Seelsorgamsleiter Pfarrer Eugen Giselbrecht.

Erstes Jahrzehnt des 3. Jahrtausends

Die Jahre des ersten Dezeniums des dritten Jahrtausends waren durch einige markante Begebenheiten gekennzeichnet:

- Verleihung der päpstlichen Auszeichnung „*bene merenti*“ (= gute Verdienste) an Chorleiter Rudolf Lampert (2001)
- Wechsel der Chorleitung von Rudolf Lampert auf Sohn Andreas Lampert (2002)
- Wechsel der Obmannstelle von Martin Terzer auf Maria Lampert (2004)
- Pfarrerwechsel: Norman Buschauer folgt auf Wilfried Blum (2004)
- Wechsel der Obfraustelle von Maria Lampert auf Martin Terzer (2009)
- Intensive Werbeaktionen für den Weiterbestand des Kirchenchores

Der Beginn dieses Jahrzehnts stand ganz im Zeichen der Ehrung von **Chorleiter Rudolf Lampert** mit der Verleihung der päpstlichen Auszeichnung „*bene merenti*“ beim Festgottesdienst an Patrozinium 2001 und der anschließenden Feier im Pfarrsaal im kleinen familiären Kreis, wo ihm bei der musikalischen Umrahmung die Männerschola, u. a. mit dem „Hymnus an Rudolf“ (Text von Josef Schmidle), Bürgermeister Helmut Lampert, die Vorsitzende des Pfarrgemeindeteams Norma Walser und der geschäftsführende Obmann des Kirchenchores

Martin Terzer ihre Wertschätzung ausdrückten und letzterer ihm sinnigerweise als Geschenk einen Wienflug mit obligatem Besuch beim Musikhaus Doblinger/Abteilung Kirchenmusik überreichte.

Das gesamte Notenmaterial des Kirchenchores wird mit einem neuen Ordnungssystem auf EDV erfasst (2000).

Auszeichnungen für den Organisten Helmut Sonderegger: Internationaler Kompositionspreis (2000) und Ehrengabe des Landes Vorarlberg (2001)

Andreas Lampert, Sohn des Chorleiters Rudolf Lampert, hat im Jahr 2001 den dreijährigen Lehrgang für Chorleitung mit ausgezeichnetem Erfolg absolviert und wird nun Chorleiter-Stellvertreter des Kirchenchores St. Luzius.

Nebenbei erwähnt: Am 1. Jänner 2002 ist die Schilling-Währung Vergangenheit und das historische Euro-Zeitalter mit der größten Währungsumstellung aller Zeiten beginnt.

Der Kirchenchor kommt dem Wunsch der Gemeinde Göfis im Jahr 2002 nach einer „*Kurzpräsentation der Vereine in der Homepage der Gemeinde Göfis*“ gerne nach und erhält im Rahmen der Vereinsförderung für das Jahr 2002 den Betrag von 609,05 Euro (= 8.380,71 S).

Ab Montag, dem 3. Juni 2002, schließt das renommierte Traditions-Gasthaus Lehrerhof seine Pforten für immer; das heißt unter anderem, dass die Jassrunden nach der Donnerstagprobe und der Sonntags-Frühschoppen verlegt werden müssen – und zwar ins Gasthaus Linde in Runggels.

Die Männerschola Göfis, gegründet im Jahr 1977 von Pfarrer Elmar Simma, feierte am 26. Oktober 2002 das 25-jährige Bestehen. Da sieben der zehn Scholaner auch gleichzeitig Kirchenchormitglieder sind, ist dieses Jubiläum auch in der Chronik des Kirchenchores erwähnenswert.

Chronist Karl Lampert stellt den Anwesenden bei der Jahreshauptversammlung vom 10. November 2002 die im Jahr 1962 angelegte und nun nach vierzig Jahren überarbeitete Chronik vor. Er und auch Obmann Martin Terzer bedanken sich einmal mehr bei Josef Schmidle für die Fülle ungezählter, wunderbarer Gedichte, die die Aufzeichnungen immens bereichern.

Das Highlight dieser Versammlung 2002 ist allerdings der **Chorleiterwechsel von Vater Rudolf auf Sohn Andreas Lampert**, der in einem erfrischenden Statement seine Vorstellungen von Chorleitung darlegte. Er werde kein zweiter Rudolf Lampert werden, sondern einen eigenen Stil entwickeln. Großer Dank und Applaus für Vater und Sohn!

Am Fest der Heiligen Drei Könige am 6. Jänner 2003, bei dem die „*Missa in C/Piccolomini*“ von W. A. Mozart aufgeführt wurde (erste Aufführung an Patrozinium 2002), tritt Rudolf dann zum letzten Mal als Chorleiter in Aktion. Bei seinem Dank an alle Mitwirkenden ist in seinen Worten eine gewisse Wehmut, die er zu unterdrücken versuchte, zu verspüren.

Am 5. März 2004 gestaltet der Kirchenchor die Buchpräsentation „Kirchengeschichte von Göfis“ von Joachim S. Mayer mit fünf Chorbeiträgen.

Im Jahr 2004 steht ein Pfarrerwechsel bevor: Pfarrer Wilfried Blum nimmt ab Mai 2004 eine Sabbatzeit in Anspruch. Den letzten Gottesdienst feiert er am 2. Mai 2004 und nimmt am 27.

Juni 2004 im Rahmen des Pfarrfestes endgültig Abschied. Der Kirchenchor und das Chörle gestalten den Gottesdienst. Wilfried Blum wird Pfarrer von Rankweil/St. Josef.

Bei der Jahreshauptversammlung am 7. November 2004 wird **Maria Lampert, Volksschuldirektorin i. R., Nachfolgerin von Martin Terzer**, der wegen beruflicher Fortbildung eine Auszeit nimmt.

Mit einem Festgottesdienst am Sonntag, dem 21. November 2004, wird **Mag. Norman Buschauer**, bisher Pfarrer in Laterns-Batschuns, in Göfis eingeführt. Bei der anschließenden Agape in der Sporthalle der Volksschule Kirchdorf bringt der Chor (und auch die Schola) Pfarrer Buschauer ein musikalisches Ständchen.

Der Gottesdienst an Patrozinium 2005 mit der „Missa sine non quare“ von Johann Kaspar Kerll wird vom ORF übertragen und von Richard Sonderegger auf CD aufgenommen.

Mitgliederwerbung, ein Herzensanliegen der Obfrau und des Chorleiters:

- Der agile Chorleiter Andreas Lampert lädt für April/Mai 2005 für sangesfreudige Gölfner zum „Singen weltlicher Lieder“ ein. Zum ersten Treffen erschienen 30 Personen!
- Im Oktober-Pfarrblatt 2005 ruft Obfrau Maria Lampert zum Kirchenchor-Schnuppern auf!
- Beim Gölfner Dorfmarkt 2006 und 2007 werben Chormitglieder und Chorleiter mit einem Chorstand (Plakatsäule, Chronik, Vorstellung mit Interview des Chorleiters,...)
- Werbung geschieht auch durch das Chorprojekt am Patrozinium im Dezember 2006
- „*Wer glaubt, dass der Chor langsam ein Problem bekommt, irrt, er hat bereits eines!*“, so Andreas bei der Jahreshauptversammlung 2007, „*darum ist Werbung für uns überlebenswichtig!*“
- Das Projekt „Göfis singt“ vom 18. November 2007 mit 30 (!) ProjektsängerInnen – auch Pfarrer Buschauer war dabei – bescherte dem Chor fünf neue Mitglieder. „*Chorprojekte sind die Zukunft der Kirchenchöre!*“, so Chorleiter Andreas Lampert und der Erfolg von „Göfis singt“ scheint ihm recht zu geben.
- Zwei weitere Male ist der Projektchor „Göfis singt“ an Fronleichnam und am Patrozinium 2008 mit 21 ProjektsängerInnen im Einsatz. Diesmal bleiben vier Personen beim Kirchenchor hängen, dessen Mitgliederzahl damit auf 40 angewachsen ist.

Bei der Jahreshauptversammlung am 29. Jänner 2009 im Gemeindекeller **löst Martin Terzer die Obfrau Maria Lampert**, die diese Funktion fünf Jahre ausübte, in diesem Amte ab. Der Vorstand des Kirchenchores St. Luzius setzt sich derzeit aus folgenden Funktionären zusammen:

- Obmann Pfarrer Dr. Norman Buschauer
- geschäftsführender Obmann Martin Terzer
- Stellvertreterin Gabriele Weber
- Chorleiter Andreas Lampert
- Schriftführer Karl Lampert
- Kassierin Angelika Ploder
- Chronist Karl Lampert
- Beiräte Josef Schmidle, Marlen Schöch

Der Vorstand macht sich bereits jetzt Gedanken, wie das 150-jährige Bestandsjubiläum des Kirchenchores St. Luzius Göfis im Jahr 2012 würdig begangen werden soll.

